

DIE STIMME

Gemeindebrief der evangelischen Kirchengemeinde St.Goar



Heinrich Schröder: Der verlorene Sohn

(Holzschnitt)

Angenommen!

Gott nimmt uns an. Ganz gleich, wer wir sind, was wir getan oder versäumt, vergessen oder verlassen haben. Bedingungslos nimmt er uns in seine Arme. Zu ihm können wir uns immer flüchten, gleich aus welcher Situation: Zuflucht ist bei dem alten Gott unter den ewigen Armen (5. Mos. 33, 27). Denn wir sind seine Kinder und er unser Vater: so sprechen wir es in dem Gebet, das uns der Herr gelehrt hat.

Christus hat uns versöhnt mit Gott und zu Gottes Söhnen gemacht, zu seinen Kindern, die er liebt und annimmt. Wir dürfen sagen: "Abba, lieber Vater" und wir dürfen auf ihn hören, auf die Stimme des Vaters in seinem Wort: Christus ist das Vaterwort an uns Menschenkinder, in dem er sich uns zuwendet und liebt: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm (1. Joh. 4, 8).

Chr. Rietschel



Sommer

1982

Den Geist empfangen, den Geist haben, im Geist leben, das heißt befreit sein und in Freiheit leben zu dürfen.

Karl Barth

Der Welt nachsagen, was war, dem Geist nachdenken, was ist, das ist gut; doch besser ist, einzuatmen und verändert zu werden wie Welt, Leben und Geist.

Eric Hultsch

Pfingsten

Pfingsten.

Ich freue mich über die freien Tage,
über den Pfingsturlaub mit der Familie,
über den Autotrip nach Italien.

Ich weiß:

Pfingsten ist mehr.

Ich weiß:

Pfingsten hat mit der Kirche zu tun.

Ich fange nicht viel damit an –
noch nicht.

Ich habe ein ungutes Gefühl,
wenn ich darüber nachdenke.

Ich gestehe mir ein,

daß ich mit der Fahrt in die Natur
auf der Flucht vor Gott bin.

Ich muß bekennen,

daß ich unglücklich bin,

obwohl mir nichts zum Glück fehlt.

Oder doch?

Es fehlt mir Tiefe im Leben,

eine neue Dimension,

ein anderer Geist.

Ob nicht doch mein Leben anders würde,

wenn ich mich darum mehr kümmerte?

Ob ich nicht doch wieder einmal

in die Kirche gehen müßte,

wie meine Eltern?

Ob die Gelassenheit meiner Großeltern daher kam,

daß sie in der Gemeinde daheim waren?

Und damit einen anderen Geist hatten?

Diesen Geist brauche ich auch.

Herr und Gott!

Gib mir neuen Glauben,

wie ihn unsere Väter hatten.

Gib mir deinen Geist,

mit dem ich mein Leben bewältigen kann.

Gib mir deine Gegenwart

in deiner Gemeinde.

Amen.

Kurt Rommel

Fremde werden vertraut

Pfingsten – Fest des Heiligen Geistes. Schillernd und vieldeutig ist der Begriff „Geist“. Zum Geist der Zeit wagen sich nur die Geistesgrößen der Zeit vage zu äußern. Die Erkenntnis, wes Geistes Kind diejenigen sind, die das geistige Klima unter uns wesentlich mitbestimmen, berührt oft peinlich, läßt einen manchmal erschauern. Manche Geister, die wir beschworen haben, werden wir nicht wieder los. Der Geist des Fortschritts könnte bewirken, daß man von der Erde einmal nur noch „Weggetreten!“ vermeiden kann. Begeisterung ist allenfalls etwas für Naive, für Fußballfans und für Kinder, wenn's schulfrei gibt. Die Begeisterung mit der David bei der Heimkehr der Bundeslade vor dem Herrn springt und tanzt, hat ihm die Verachtung seiner Frau wegen dieses eines Königs unwürdigen Verhaltens eingetragen. Dennoch sehne ich mich manchmal nach einer Erneuerung im Geist Jesu. Aber wie oft wird neben dem Gebet: Komm Heiliger Geist! diesem Geist mit Exorzismus zuleibe gerückt.

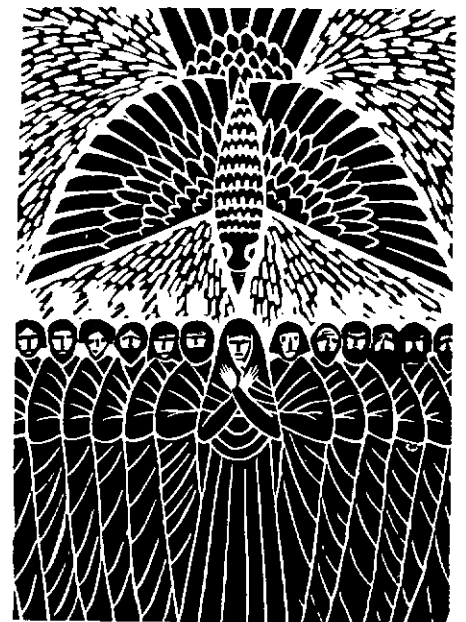
Merkwürdig ist auch die Pfingstgeschichte. Da braust es, Feuerzungen verteilen sich auf Menschenhäupter. Worte und Predigten – ohne philologische Klein- und Feinarbeit am Schreibtisch – dringen den Zuhörern ins Herz. Nicht einmal Sprachbarrieren können sich dem Verstehen in den Weg stellen. Fremdsprachen hören sich wie Muttersprache, vertraute Sprache an. Fremde werden sich vertraut und vertrauen einander. Und vielen geht ein Licht auf, das zu dem festen Willen führt, aus dem Geist Jesu weiterzuleben. In der Rückschau erscheint uns jenes Zusammenleben in totaler Gütergemeinschaft überzogen. Spätere Vernunft und Einsicht haben das Übertriebene zurechtgerückt, die überquellende Begeisterung des Anfangs eingedämmt – aber vielleicht auch den Geist von Pfingsten vertrieben.

Die Nähe Gottes hat König David voller Begeisterung ganz würdelos tanzen und springen lassen. Ein König schreitet, wenn er schon zu Fuß geht, mag Michal abschätzig gedacht haben. Schade, wenn Menschen nur ausgetretene Trampelpfade kennen, erschreckend, wenn wir den Weg der Menschheitsgeschichte betrachten. Im Geist Jesu ließe sich unkonventionelles Leben in Frieden und Freude, voll Lachen und Feiern, in Recht und Gerechtigkeit entdecken und gestalten.

Günter Werk

„Pfingsten“ Max Bollwage

Foto: Werner Müller



Partnergemeinde-Treffen in Ostberlin

Gute Gespräche und einen regen Informationsaustausch erlebten wir bei einem Pfarrertreffen mit unseren Partnergemeinden in Ostberlin. Für uns war es wichtig, unsere Sorgen und Hoffnungen bei unserem Dienst in den Gemeinden auszutauschen. Sehr stark heraus kam die Sorge um die leeren Pfarrstellen in der DDR. An manchen Stellen klang bei den DDR-Kollegen etwas Resignatives durch, aber andererseits spürten wir auch wieder Zuversicht und den Willen, an der Aufgabe festzuhalten. Bei den Gesprächen über biblische Texte betonten sie die Freiheit, die sie vom Evangelium her haben, auch dem System gegenüber. Allein die begrenzten Ausbildungsmöglichkeiten für die eigenen Kinder schmerzen sie sehr.

Längere Zeit haben wir uns gegenseitig über die Friedensbewegungen hier und dort informiert. Bemerkenswert ist, daß die Kollegen in der DDR über die offiziellen Äußerungen unserer Landeskirche, bzw. der EKD keine Kenntnis haben. Das West-Fernsehen ist ihre Informationsquelle. Mit großer Spannung verfolgten wir ihre Berichte über die Geschehnisse in der DDR, was die Friedensbewegung betrifft: die von Seiten des Staates gelenkte Friedensbewegung "Der Frieden muß bewaffnet sein" hat eine alternative Bewegung in der ev. Kirche gefunden. "Schwerter zu Pflugscharen", mit diesen Aufhängern demonstrierten Tausende von Evangelischen ihre Gesinnung. Inzwischen ist das Tragen dieser Aufhänger nicht mehr gestattet. Leute, die es dennoch tun, haben mit Schwierigkeiten zu rechnen; die meisten tragen es trotzdem. Am 2. Pfingsttag wird in der DDR eine staatlich gelenkte Friedensdemonstration laufen unter dem Motto: "Frieden schaffen gegen Natowaffen". Die Evangelischen werden sich nur beteiligen, wenn sie mit eigenen Transparenten ihre eigene, auf die Bibel gegründete Gesinnung deutlich machen dürfen. Man kann das, was sich in der DDR als kirchliche Friedensbewegung darstellt, sicher nicht als pro-westlich oder pro-östlich bezeichnen, sondern einfach als christlich.

Wir stellten alle mit Erschrecken fest, daß die Behauptung, die kirchliche Friedensbewegung in der DDR sei westlich/kapitalistisch unterwandert, ihr Gegenüber hat in der bei uns im Westen üblichen Behauptung, die westliche Friedensbewegung sei kommunistisch unterwandert. Hier wie dort dasselbe; wir sollten uns nicht irre machen lassen.

Ein weiterer wesentlicher Gesprächspunkt war die Frage nach unserem Verkündigungsauftrag und unserem persönlichen Glaubensleben. Hier kamen wir zu der Feststellung, daß sich das Pfarrhaus den Strömungen der Zeit sicher nicht entziehen kann, daß es dem Zeitgeist ausgesetzt ist. Eine Übereinstimmung zwischen dem Verkündigungsauftrag und dem persönlichen Glaubensleben braucht die Gemeinschaft mit den Kollegen und den Gemeindegliedern.

Noch einige Worte zur Situation unserer Partnergemeinde Gießmannsdorf: der dort seit 21 Jahren amtierende Pfarrer muß Gottesdienste, Unterricht, Amtshandlungen und die Christenlehre auch in den umliegenden Dörfern durchführen (Christenlehre ist der kirchl. Unterricht für alle ev. Schulkinder, weil es keinen Religionsunterricht gibt). Für den einzigen Gemeinderaum fehlt es noch an einem Heizkörper, auch Papier ist Mangelware. Die Versorgung mit Fleisch, Südfrüchten, Kaffee ist äußerst schwierig; Wäsche und Kleidung fehlt oder ist zu teuer. Hier könnten wir als Gemeinde sicherlich hilfreich sein.

Insgesamt war es ein beeindruckendes Treffen, das uns Pfarrer aus dem Westen in unserer materiellen Absicherung in Frage gestellt hat. Wir sind der Meinung, daß wir die Beziehungen mit unserer Partnergemeinde (z.B. theol. Tagungen in Ost-Berlin, aber auch persönliche Kontakte von Gemeinde zu Gemeinde) nach besten Kräften pflegen müssen.

Silvia Kocks

Ich glaube an Gott....

Neben dem Glaubensbekenntnis, das wir allsonntäglich im Gottesdienst sprechen, dem "Apostolischen Glaubensbekenntnis", kennen wir auch das Nicänische, das in seiner Fassung auf dem Konzil von Nicäa im Jahr 325 angenommen wurde (abgedruckt im Gesangbuch S. 44).

Oft werden jedoch Stimmen laut, daß diese Fassungen mit unserm heutigen Verständnis nicht ganz in Einklang zu bringen und nur schwer nachzuvollziehen seien.

Unsere Landeskirche hat sich schon vor einigen Jahren mit dieser Frage befaßt und verschiedene Texte zur Erprobung freigegeben, die wir hiermit unsern Lesern mitteilen.

Unsere Pfarrer wollen die eine oder andere Fassung während der kommenden Monate im Gottesdienst verwenden, damit sich die Gemeinde noch näher damit vertraut machen kann. Hierüber soll dann an einem der nächsten Gemeindeabende unter dem Thema " Unser Glaubensbekenntnis " eine allgemeine Aussprache stattfinden.

1.

Erklärung des Glaubens der Vereinigten Kirche Christi in Amerika

Wir glauben an Gott, den ewigen Geist, den Vater unseres Herrn Jesus Christus und unseren Vater, und wir bezeugen seine Taten:

Er ruft die Welten ins Dasein, schafft den Menschen nach seinem eigenen Bild und zeigt ihm den Weg des Lebens und den Weg des Todes.

Er sucht in heiliger Liebe alle Menschen zu retten von Ziellostigkeit und Sünde. Er richtet Menschen und Völker nach seinem gerechten Willen, verkündet durch Propheten und Apostel.

In Jesus Christus, dem Mann von Nazareth, unserem gekreuzigten und auferstandenen Herrn, kam er zu uns und nahm teil an unserem Los, überwindet Sünde und Tod und versöhnt die Welt mit sich selbst.

Er verleiht uns seinen Heiligen Geist, schafft und erneuert die Kirche Jesu Christi, vereint in seinem Bund glaubende Menschen aller Zeiten, Sprachen und Rassen. Er ruft uns in seine Kirche, damit wir Opfer und Freude der Nachfolge bejahen, damit wir seine Diener sind im Dienst an Menschen, damit wir das Evangelium aller Welt verkünden und den Mächten des Bösen widerstehen, damit wir teilhaben an Christi Taufe und an seinem Tische essen, damit wir mit ihm verbunden sind in seinem Leiden und in seinem Sieg.

Er verspricht allen, die ihm vertrauen, Vergebung der Sünden und Gnade die Fülle, Mut im Kampf für Gerechtigkeit und Frieden, seine Gegenwart in Anfechtung und Freude und ewiges Leben in seinem Reich, das kein Ende hat.

Ihm sei Lob und Ehre, Ruhm und Macht. Amen.

2.

Ich glaube an Gott, den Vater, und höre sein Wort. Er ist der Herr, ihm gehört der Kosmos, er lenkt die Geschichte. Freude an aller Schöpfung, Ehrfurcht vor dem Leben und Mut zum Handeln kommen von ihm.

Ich glaube an Jesus Christus und gehöre ihm. Er hat unser Leben gelebt. Mit ihm begann eine neue Welt, die ohne Krieg und Hunger, ohne Krankheit und Tod sein wird. Bei ihm endet alle Schuld. Er wurde gekreuzigt, Gott aber hat ihn vom Tod erweckt und darin unsere Freiheit begründet.

Ich glaube an den Heiligen Geist und werde von ihm geführt. Er gibt Erkenntnis der Wahrheit und schärft das Gewissen. Er schafft eine Kirche für alle Menschen bis zur Vollendung der Welt in Gerechtigkeit.

3.

Wir glauben an Gott. Wir sind nicht allein. Wir sind geborgen. Wir sind frei.

Wir glauben an den göttlichen Geist, den Geist der Freiheit, der uns verbindet zu der einen umfassenden Kirche.

Wir glauben an Jesus Christus, der uns Gott, den Vater, zeigte, der das Reich des Friedens verkündete und aus Liebe zu uns starb.

Wir glauben, daß Jesus lebt. Er macht uns rein von Schuld und von Furcht und Tod frei. Ihm wollen wir dienen.

Wir glauben an Gott, den Vater, der die Welt schafft und erhält, der will, daß wir mit ihm wirken, der Welt und den Menschen zugute.

Wir glauben an den lebendigen Gott, der eine neue Welt will, der uns bewahrt und neuschafft zu unvergänglichem Leben.

4.

Wir glauben an Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er ist auch unser Vater. Seine großen Taten bezeugen wir. Er hat uns bis hierher bewahrt. Er hat uns das Leben gegeben. Auch wenn niemand an uns denkt, sorgt er sich um uns.

Wir glauben an Jesus Christus. In ihm kam Gott selber auf die Erde. Er litt freiwillig für unsere Verzweiflung, Angst und Tod. Schande und Sterben nahm er auf sich; unser heilloses Leben hat er geheilt. Durch seine Auferstehung bleibt die Zukunft in seiner Hand.

Wir glauben an Gott, den Heiligen Geist. Er wirkt auch heute unter uns. Er redet mit uns durch das Wort der Bibel. Er sammelt und eint Gottes Volk in der Welt. Zum Glauben hilft er uns und macht uns bereit für die Ewigkeit Gottes.

5.

Gott ist der Herr über uns und alle unsere Wirklichkeit. Er hat uns geschaffen und in ihr verantwortlich gemacht.

Jesus von Nazareth hat mit seiner Verkündigung und seinem Tun bis zum Tode am Kreuz Menschen vor den richtenden und gnädigen Gott gestellt. Gott hat ihn zu seinem Bevollmächtigten bestimmt, obwohl die Menschen ihn verworfen hatten. So befreit Jesus als der Christus unser Leben aus der Sünde. Er begründet unseren Glauben. Er gibt uns Hoffnung.

Wir können nicht aus eigener Vernunft und Kraft glauben, aber Gott hat uns erreicht und schafft Gemeinde. Er verbürgt die Einheit aller Glaubenden in der Ökumene. Wir gehören ihm als Träger seiner Liebe für die Welt. Wir danken Gott, daß er uns glauben läßt.

6.

Wir glauben an Gott. Er ist der Vater Jesu Christi. Er ist auch unser Vater. Er hat die Welt geschaffen. Er hat uns Menschen nach seinem Bild gemacht. Alles Leben gehört ihm. Er lenkt die Geschichte unserer Erde. Ihm vertrauen wir uns an.

Wir glauben, daß Gott in Jesus Christus zu uns gekommen ist. Er hat wie wir als Mensch gelebt. Er war jedem Freund und Diener zugleich: er half und heilte. Auf Gewalt und äußere Macht hat er verzichtet. Und darum mußte er leiden, darum starb er am Kreuz. Aber Gott gab ihm neues Leben. Durch seine Auferstehung wird uns klar, wie sehr Gott die Menschen liebt. - Er will auch mit uns neu anfangen und vergibt uns unsere Schuld. Wir glauben, daß durch Jesus Christus ein neuer Geist zu uns gekommen ist: Gottes heiliger Geist. In ihm schließt Gott uns zusammen zu einer weltweiten Kirche. - Von vielen Gefahren sind wir bedroht, doch er nimmt uns die Furcht. Er nimmt uns die Angst auch vor Tod und Gericht. Er gibt uns den Mut, uns in der Gemeinschaft seiner Freunde einzusetzen für Gerechtigkeit und Frieden.

Diese Versuche müssen sich messen lassen an der Schrift und den Bekenntnissen der Kirche. Nur in der Übereinstimmung mit dem Evangelium werden sie zum Ausdruck christlichen Bekenntnisses.

Die Presbyterien haben allein über Gebrauch oder Nichtgebrauch dieser Beispiele in den Gottesdiensten ihrer Gemeinden zu entscheiden.

der kalender



... der regelmäßigen Veranstaltungen :

Wöchentlich:

<u>St.Goar</u>	dienstags:	10 - 12 Uhr Sprechstunde des Diak. Werkes
	mittwochs:	16.00 - 17.30 Uhr Buchaus- gabe
	donnerstags:	15.00 Uhr Seniorenkreis
	freitags:	16.00 Uhr Kinderkirche
<u>Werlau</u>	mittwochs:	18.00 Uhr Jugendkreis für Konfirmierte
	donnerstags:	19.30 Uhr Singekreis
<u>Biebernheim</u>	dienstags:	19.30 Uhr Jugendclub
	donnerstags:	19.00 Uhr Jugendtreff 20.00 Uhr Gesprächskreis der Jugendlichen
<u>Oberwesel</u>	freitags:	14.30 Uhr Kinderkirche

14tägig:

<u>Oberwesel</u>	mittwochs:	15.30 Uhr Frauenkreis
<u>St.Goar</u>	mittwochs:	15.30 Uhr Frauenkreis
<u>Perscheid</u>	donnerstags:	15.30 Uhr Konfirmanden- unterricht



Anmeldung der neuen Katechumenen

Nach den Sommerferien beginnt der kirchliche Unterricht für die Jugendlichen, die im Sommer in die 8. Klasse versetzt werden. Wir bitten die Eltern, ihre Kinder anzumelden, entweder vormittags im Büro (Tel. 06741/7470) oder bei Pfarrer Bertram (Tel. 1667) und Pastorin Kocks (Tel. 7103). Es können auch Jugendliche angemeldet werden, die noch nicht getauft sind.



Gottesdienste

	Oberwesel	St. Goar	Holzfeld	Werlau	Biebernheim
20. Mai	11 Uhr Bertram	10 Uhr Bertram	- - -	10 Uhr Kocks	11 Uhr Kocks
22./23. Mai	- - -	18.30 Uhr Bertram	17.30 Uhr Bertram	10-Uhr Ecker	11.00 Uhr Ecker
30. Mai Pfingsten	9 Uhr m.Abdm. Bertram	10 Uhr m.Abdm. Bertram	11 Uhr m.Abdm. Kocks	10 Uhr m.Abdm. Kocks	11 Uhr m.Abdm. Bertram
31. Mai 2. Pfingst- feiertag	- - -	10 Uhr Kocks	- - -	- - -	- - -
6. Juni	11 Uhr Kocks	10 Uhr Kocks	- - -	10 Uhr Gienke	11 Uhr Gienke
13. Juni	11 Uhr Schlawjins- ki	10 Uhr Schlawjinski	11 Uhr Bertram	10 Uhr Bertram	- - -
20. Juni	11 Uhr Bertram	10 Uhr Bertram	- - -	10 Uhr Kocks	11 Uhr Kocks
27. Juni	- - -	10 Uhr Kocks	11 Uhr Kocks	10 Uhr Bertram	11 Uhr Bertram
4. Juli	11 Uhr Gienke	10 Uhr Gienke	- - -	10 Uhr Kocks m.Abdm.	Fam. Gottesd. 11 Uhr Kocks m.Abdm.
11. Juli	11 Uhr Bertram m.Abdm.	10 Uhr Bertram m.Abdm.	9 Uhr Schlawjins- ki	10 Uhr Schlawjins- ki	- - -
18. Juli	11 Uhr Kocks	10 Uhr Kocks	- - -	10 Uhr Bertram	11 Uhr Bertram
25. Juli	- - -	10 Uhr Kocks	11 Uhr Kocks m.Abdm.	- - -	- - -

Ökumenischer Bibelkreis 1982

Bereits seit einigen Jahren findet in der katholischen Kirchengemeinde Oberwesel in der Fastenzeit ein Bibelseminar statt. Für die Fastenzeit '82 wurde auf Vorschlag von Pastor Bongartz dieses Seminar mit der evangelischen Gemeinde gemeinsam veranstaltet. Bei der Arbeit an der Bibel - unserer gemeinsamen Grundlage - dürfen die sonst nicht zu leugnenden Unterschiede der Konfessionen keine entscheidende Rolle spielen!

An fünf Abenden wurde im katholischen Jugendheim Oberwesel der Prophet Amos behandelt. Nach einem ersten gemeinsamen Abend leiteten Pastor Bongartz und Herr Kroll abwechselnd das Seminar. Sie hatten gemeinsam das Programm erstellt und die Bibelstellen herausgesucht, wobei sie sich an "Ökumenischen Arbeitsheft für die Bibelwoche 81/82" orientierten. Hier die Haupttexte:

1. Abend: Der Prophet Amos, Kap 1, 1-2 und Kap 7, 10-17
2. Abend: Gott ist der Richter der Völker, Kap 1, 3 - 2, 16
3. Abend: Anklage gegen Israel, Kap 4, 1 - 5, 6
4. Abend: Die Visionen des Gerichts, Kap 7, 1-9; 8, 1-3; 9, 1-6
5. Abend: Gott schenkt Heil, Kap 9, 11-15

Die Auslegung der Texte und die Erklärung der geschichtlichen Hintergründe führten zu lebhaften Gesprächen und Fragen. Es war erstaunlich, wie spannend die Arbeit an und mit der Bibel sein kann. Auffällig waren die Parallelen zur heutigen Zeit. Oft wurde die überspitzte Frage gestellt: "Sagt Amos das zu uns, oder hatte das nur seine Gültigkeit in längst vergangenen Zeiten?"

Damals verkündete Amos in einer Zeit des äußeren Wohlstands den "inneren" Notstand: "Weil Ihr Gottes Gebote mit Füßen tretet, tritt er Euch auf die Füße; Israel (gemeint ist das Nordreich) wird zerstört werden." Gottes Gebote sind für ihn keine abstrakten Begriffe. Wie es z. B. im 2. Buch Mose Kap 21-23 nachzulesen ist, schaffen sie soziale Gerechtigkeit. Im 1. Johannesbrief 3, 20 ist der Sachverhalt so ausgedrückt: "Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott, und haßt doch seinen Bruder, so ist er ein Lügner."

Es kann nicht der Sinn dieses Berichts sein, das Bibelseminar nachzuholen. Deshalb hier nur einige Fragen daraus, über die jeder für sich in der Stille nachdenken kann:

Antwort aus Polen:

Auf unsere Polenhilfsaktion hin haben viele einen Antwortbrief erhalten. Der Brief der Familie Netzlau aus der evangelischen Gemeinde in Warschau soll stellvertretend hier abgedruckt werden:

Warszawa 18.02.82

Sehr geehrte Familien Castor und Ahrens!
Sicherlich werden Sie sich wundern von unbekanntem Leuten einen Brief zu bekommen, aber wir werden probieren das erklären.

Wir gehören zur evangelischen Gemeinde in Warschau. und von ein paar Tagen haben wir von dort ein schönes Paket bekommen.

Dank dem Zettel, der in Paket war, wissen wir, wer es uns geschickt hat. Und wir möchten Ihnen vom ganzen Herzen für Ihre Hilfe danken.

Wir waren tiefgerührt, daß unbekannte Leute über uns denken und uns helfen möchten. Sie wissen bestimmt, daß das Leben bei uns sehr schwer jetzt ist; viele Waren können wir nicht kriegen. - darum ist Ihre Hilfe für uns so wertvoll.

Damit Sie wissen, wer Ihnen schreibt, möchten wir uns kurz vorstellen.

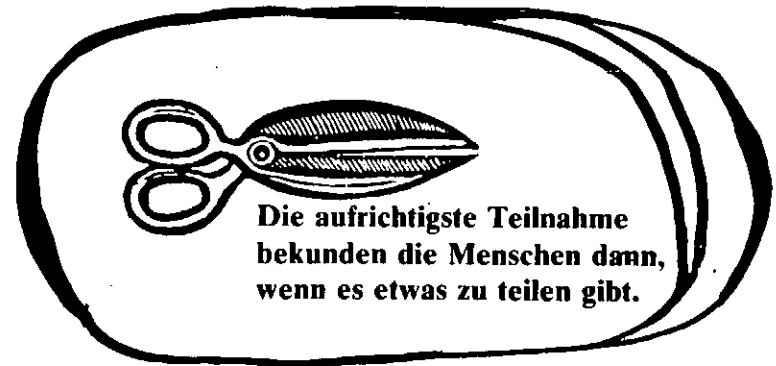
Wir, Helena u. Henryk Netzlau sind 48 u. 55 Jahre alt.

Ich (d.h. H. ryk) bin von Beruf Ingenieur, meine Frau arbeitet beruflich nicht. Wir haben zwei Töchter: Jwona u. Katarzyna. Sie sind 27. und 25 Jahre alt. Die ältere Tochter ist von Beruf auch Ingenieur, die zweite hat Innenhandel studiert. Jwona ist schon verheiratet; im Dezember ist unser erster Enkel geboren - das ist kleine Anna. Sie ist jetzt unsere größte Liebe und wir helfen unserer Tochter und dem Schwiegersohn so viel, wie wir können.

Wir möchten sehr vergelten; vielleicht haben Sie einen Wunsch aus Polen etwas spezielles zu haben? Wir werden gern probieren das zu schicken.

Wir danken Ihnen noch einmal sehr, sehr herzlich.

Mit vielen freundlichen Grüßen
Henryk und Helena Netzlau
mit der Familie.

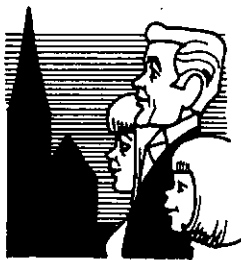


Die aufrichtigste Teilnahme
bekunden die Menschen dann,
wenn es etwas zu teilen gibt.



Gottesdienste

	Oberwesel	St. Goar	Holzfeld	Werlau	Biebernheim
1. August	11 Uhr Schneider	10 Uhr Schneider	---	10 Uhr Kocks	11 Uhr Kocks
8. August	---	10 Uhr Kocks	11 Uhr Kocks	---	---
15. August	11 Uhr Kocks	10 Uhr Gienke	---	10 Uhr Kocks	11 Uhr Gienke
22. August	---	10 Uhr Kocks	11 Uhr Kocks	---	---
29. August	11 Uhr Bertram	10 Uhr Bertram	---	10 Uhr Gienke	11 Uhr Gienke
5. September	---	10 Uhr Bertram	11 Uhr Bertram	---	---
12. September	11 Uhr Kocks	10 Uhr Kocks	---	10 Uhr Bertram	11 Uhr Bertram



Familiengottesdienst

Am Sonntag, dem 04. Juli, wird, um 11.00 Uhr, in Biebernheim ein Familiengottesdienst stattfinden, zu dem alle Kinder, Eltern und Großeltern herzlich eingeladen sind. Alles wird sich drehen um das Thema: Noah und der Regenbogen.



- Welche Rolle spielt die Amtskirche/der Priester -
- Zusammenhang von Glaube und Politik -
- Woher kommen Unglück und Not -
- Verursacht Ungehorsam gegen Gott Unheil (Krieg) -
- Gibt es auch heute prophetische Rede -
- Was müßte ein Prophet heute sagen -
- Gibt es in Gott Hoffnung -

Sollte jemand Interesse an solchen Fragen verspüren, so sei er auf die Fastenzeit '83 verwiesen. Geplant ist die Behandlung eines Textes aus dem Neuen Testament, ein Paulusbrief. Mehr sei noch nicht verraten. Wenn es soweit ist, erfährt er es aus der STIMME oder aus der Tageszeitung.

(Kroll)

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich einen Hunger in's Land schicken werde; nicht einen Hunger nach Brod oder Durst nach Wasser, sondern nach dem Wort des Herrn zu hören, daß sie hin und her, von einem Meer zum andern, von Mitternacht gen Morgen umlaufen, und des Herrn Wort suchen, und doch nicht finden werden.

(Amos 8; 11-12)

Information für Behinderte:

Das Info - Mobil der Aktion Sorgenkind kommt am 16. und 18.6.82 nach St.Goar.- Standplatz Markt - und gibt Rat und Auskunft für Behinderte und deren Angehörige.

Freud und Leid



Taufen

März

Martin Kuhn, Werlau
Sven Schröder, St.Goar

April

Karsten Romberg, Oberwesel

Mai

Jens Jakoby, St.Goar
Anne Grossart, St.Goar



Trauungen

März

Heinz-Werner Liebscher/Freyja Losehand
Oberwesel

April

Markus Kammrau/Heike Oppermann
Oberwesel

Mai

Peter Müller/Angelika Stein
St.Goar
Dieter Wendorff/Christel Junker
Werlau



Beerdigungen

Februar

Sabine Müller, St.Goar
Otto Schmitt, St.Goar

März

Adolf Reeh, Oberwesel
Kurt Horn, Biebernheim

April

Wilhelmine Kuhn, Werlau
Alex Wildemann, Oberwesel
Auguste Haag, Biebernheim
Kurt Böttcher, Holzfeld

Sprechstunde

Pfarrer Manfred Bertram, Im Stockgarten 19, Biebernheim,
Tel. 06741/1667, am sichersten zu er-
reichen: täglich vor 8.00 Uhr.

Pastorin Silvia Kocks, Am Hafen 12, St. Goar,
Tel. 06741/7103, am sichersten zu er-
reichen: dienstags und donnerstags von
9.00 bis 10.00 Uhr, sonst nach Verein-
barung

Die besondere Veranstaltung

Wie in den vergangenen Jahren finden auch in diesem Sommer für alle Liebhaber der Orgelmusik in der Stiftskirche St. Goar fünf Orgelvespern statt.

Eröffnet wird die Reihe am Mittwoch, dem 19. Mai, von Herrn Organist Georg Hauer aus Bingen, der uns schon im letzten Sommer mit einem interessanten Querschnitt europäischer Orgelmusik erfreute.

Die zweite Orgelvesper am Mittwoch, dem 16. Juni, wird von Herrn Günter Eumann gestaltet, der als Mitglied des Orgelamtes der Rheinischen Kirche Ratgeber bei der Restaurierung unserer Orgel im Jahre 1973 war, bei der Einweihung spielte und auch im vorletzten Jahr bei den Orgelvespern mitwirkte.

Am 14. Juli wird Herr Kirchenmusikwart G.F.Wagner aus Koblenz spielen. Für den 11. August ist als Interpretin Frau Raphaele Garreau de Labarre aus Thionville vorgesehen, die im vorigen Jahr durch ihr hervorragendes Spiel alle Zuhörer erfreute. Abschließend wird Herr Kantor Mueller, St. Goarshausen, der uns vor zwei Jahren vor allem durch seine Improvisationen beeindruckte, am Mittwoch, dem 08. September, zu hören sein.

Alle Orgelvespern finden jeweils an einem Mittwoch von 19.00 bis etwa 20.00 Uhr statt und sind eintrittsfrei, so daß es jedem ermöglicht wird, eine Stunde der Besinnung zu erleben. Zur Deckung der Unkosten wird am Ausgang eine Spende erbeten.

Ruth Kays



Kindererholung beim Diakonischen Werk:

Das Diakonische Werk, Mainzer Straße 81, 5400 Koblenz, bietet Erholungskuren für Kinder an und zwar für

6 bis 15jährige in Langeoog vom 09. bis 31.08.82

und für Kinder ab 10 Jahre

in Neukirchen bei Flensburg vom 12.08. bis 01.09.82.

Die Gesamtkosten, einschließlich Fahrt, betragen 700,-- bis 740,-- DM. Bei Bedürftigkeit gewährt das Diakonische Werk einen Zuschuß.

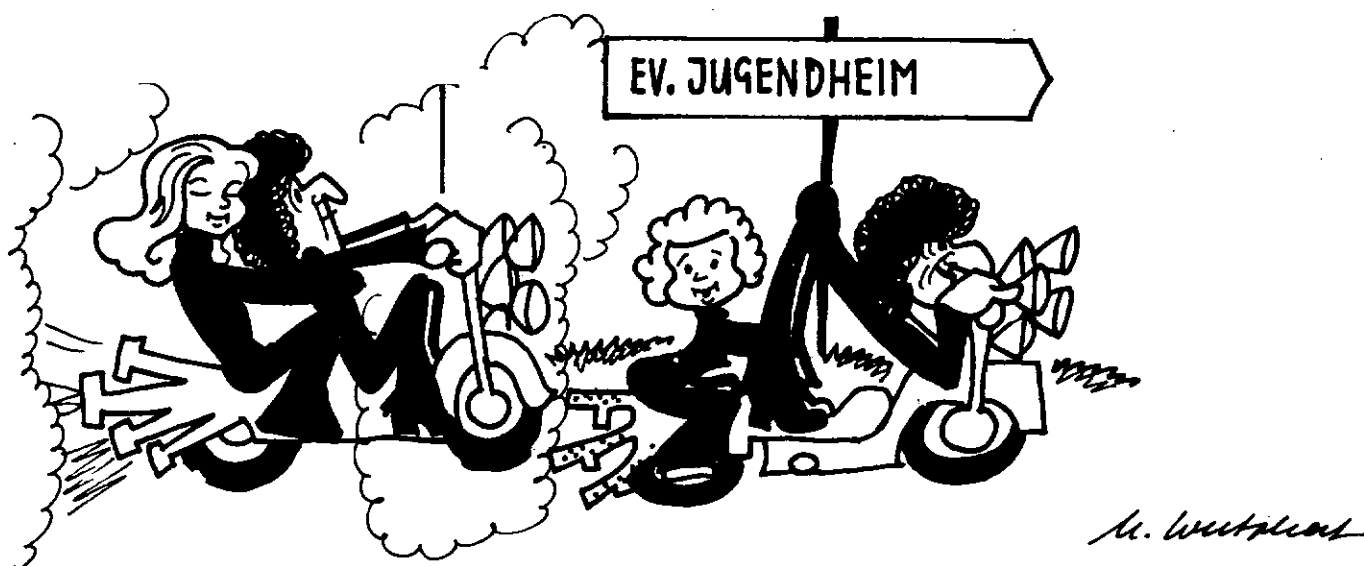
Nähere Auskunft erteilt das Diakonische Werk in Koblenz, Tel. 0261/35093 oder das Ev. Gemeindebüro in St.Goar, Tel.06741/7470.

Drogensucht und -koholismus

war das Thema einer öffentlichen Sitzung, zu der das Presbyterium für den 6. Mai 1982 alle Gemeindeglieder, besonders die Jugendlichen in das Gemeindehaus in Werlau eingeladen hatte.

Nach den Einführungen durch Kreisjugendpfleger Metzroth (Kreisjugendamt Mayen-Koblenz) und Geschäftsführer Kexel von der Arbeitsgemeinschaft Suchtgefahren (Caritasverband Mayen) kam es unter der Leitung von Lehrer Kroll (Urbar) und unter weiterer Mitwirkung von Sozialarbeiterin Hinrichs (Caritas Mayen) zu einer interessanten Aussprache, an der sich erfreulicherweise auch diejenigen, um die es hier in erster Linie ging, nämlich die Jugendlichen, beteiligten. Die Mitglieder des Presbyteriums, das zur Zeit die Gestaltung der Jugendarbeit in unserer Gemeinde überdenkt, gewannen in dem Gespräch wertvolle Erkenntnisse für ihre demnächst zu treffenden Entschlüsse.

A. S.



Gebet vor dem Urlaub

Herr, unser Gott,
wir suchen das Leben,
ein Leben, das Glück und Befriedigung schenkt,
ein Leben, das lebenswert erscheint.
Wir suchen es im Alltag, am Wochenende,
und besonders im Urlaub.
So manches haben wir unternommen,
viele versucht,
aber nur wenig hat unsere Sehnsucht gestillt.
Herr, wir sind mit unseren Hoffnungen und Erwartungen
meist anderswohin gegangen,
aber nicht zu dir.

Unser Vertrauen dir gegenüber
war nicht groß genug.
Vergib uns, Herr,
und zeige uns den Weg zum Leben,
wie du es uns zugedacht hast.
Begleite uns
und laß uns bei dir Ruhe finden,
die uns Kraft schenkt.
Das bitten wir dich
im Namen Jesu Christi, unseres Herrn.
Amen.

Peter Ganzert

Was ist Glück?

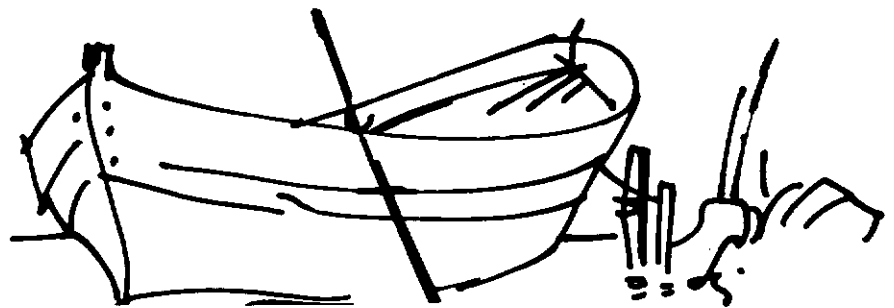
In beiden Händen Blumen halten,
sagt man in Japan.
Freunde zu haben,
sagt man in Schottland.
Zu lieben, was man tun muß;
nicht nur, was man tun möchte,
sagt man in England.
Tätigkeit, – es ist ein fließender Strom,
kein stehendes Gewässer,
sagt man in Amerika.
Das Glück ist am glänzendsten,
kurz bevor man es in Händen hält,
sagt man in Rußland.
Wer sein Glück anderswo sucht,
als in sich selbst, wird es niemals finden,
sagt man in China.

Sprichwörtlich



Wie mit den Lebenszeiten,
so ist es auch mit den Tagen:
keiner ist uns genug,
keiner ist ganz schön, und jeder hat,
wo nicht seine Plage, doch seine Unvollkommenheit;
aber rechne sie zusammen,
so kommt eine Summe Freude und Leben heraus.

Hölderlin



Die Tage vergehen so schnell

Es war der letzte Urlaubstag. Wir hatten die Kinder im Ferienhaus allein zurückgelassen. Wir fuhren mit dem Auto wenige Kilometer, dann parkten wir am Straßenrand. Viel Sonne gab es an diesem Spätsommertag in der einsamen Weite Kareliens. Die Farne zu Füßen der hohen Birken und Fichten färbten sich schon deutlich gelb.

Drei lange Urlaubswochen lagen hinter uns: Das Entdecken des neuen Landes hoch im Norden an der finnisch-russischen Grenze, des Waldes, der Einsamkeit. Wir hatten Beeren und Pilze gesammelt – soviel Pilze, daß die Kinder sie nicht mehr essen mochten. Wir hatten uns in der alten finnischen Sauna vergnügt und danach im klaren Wasser des großen Sees abgekühlt. Abends hatten wir schier endlose Gespräche mit den Freunden in den Hütten am Kaminfeuer geführt. An einem der Sonntage hatten wir einen Familiengottesdienst gefeiert: Unsere ganze Gruppe, fast 60 Leute aus München, Eltern und Kinder. Ein schlankes Kreuz aus einem jungen Birkenstamm hatten wir im seichten Wasser am Ufer des Sees aufgerichtet. Wir hatten an den See Genezareth gedacht, an Jesus, der dort zu Hause war.

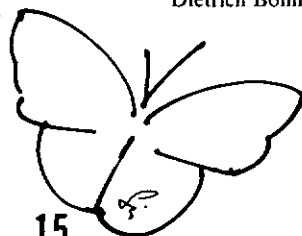
Das alles war nun schon fast vorüber. Wir gingen schweigend nebeneinander. Es gibt Stunden, da braucht man nicht zu reden, um sich zu verstehen. Unsere Hände berührten sich. Es war wie damals, vor fast 25 Jahren, als wir noch sehr, sehr jung waren und uns kennen gelernt hatten und noch niemandem davon erzählten, daß wir uns lieben. Wir wanderten eine kleine Anhöhe hinauf, und dann wieder herunter, bis hin zu einer alten Fischerhütte, unmittelbar am Wasser gelegen. Die Sonne, die uns in den zurückliegenden drei Wochen eigentlich nicht verwöhnt hatte, durchbrach an diesem Tage die Wolken und schien durch das Laub der hohen Bäume.

Ich erinnere mich: Mir kam damals das Psalmwort in den Sinn: „Meine Zeit steht in deinen Händen“. Das hatte wohl damit zu tun, daß dies eine Stunde war, wie man sie nur selten erlebt. Stunden und Tage vergehen so schnell. Oft gleichen sie einander so erschreckend, daß man sie kaum voneinander unterscheiden kann: Was habe ich vorgestern getan? Womit habe ich mich in der letzten Woche beschäftigt? Nur mühsam erinnere ich mich oft daran. Jene Stunde am Rande des Sommers im vergangenen Jahr werde ich ganz sicher nicht vergessen. Heute, wo ich diese Zeilen aufschreibe, wünsche ich mir, daß sich solche Tage wiederholen möchten: Nicht in jedem Urlaub, nicht in jedem Jahr. Das zu erwarten, wäre wohl vermessen. Aber doch noch ein paar mal, so lange ich lebe.

Folker Hesse

*Es gibt erfülltes Leben
trotz vieler unerfüllter Wünsche.*

Dietrich Bonhoeffer



**Die Stunde ist kostbar.
Warte nicht auf eine gelegeneren Zeit,
denn du bist nicht sicher,
daß du sie wieder haben wirst.**

Katharina von Siena

„Traut nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind“

(1. Joh. 4,1)

„Uns kriegt keiner mehr“ – so denken viele, die mal hereingefallen sind auf einen größeren Geist: den Geist der nationalen Bewegung im sogenannten dritten Reich, den Geist des grenzenlosen Fortschritts nach dem Krieg . . . Verführte Anhänger scheuen jeden neuen Zug der Zeit. Sie werden mißtrauisch gegen Parolen und Aufbrüche. Sie prüfen gar nicht mehr und haben alles schon hinter sich.

„Man muß für alles offen sein. Man kann nie wissen. Erst wer Erfahrungen gesammelt hat, kann sich ein Urteil erlauben“ – so denken besonders viele Jugendliche. Sie prüfen nicht mit dem Verstand und dem Gewissen. Sie tauchen ein und tauchen unter: in der Atmosphäre einer Clique, in einer neuen religiösen Gruppe, in einer Masse von Fans . . . Wer viel erleben will, darf gar nicht so viel prüfen.

Wie kommt Gottes guter Geist zwischen unser Mißtrauen und unsere Leichtgläubigkeit? Welchem menschlichen Geist können wir

Glauben schenken? Wie kann man merken, wer echt von Gott kommt und echt weiterführt?

Die Antwort der Bibel ist hier klar: der gute Geist Gottes kommt aus der Richtung Jesus! Der Maßstab des Geistes ist ein Mensch aus Fleisch und Blut: Jesus, der kleingewordene, verwundbar gewordene Gott. Wer nicht vor Jesus klein wird, wird den Geist Gottes in seinem Leben nicht spüren. Wer Höheres und Besseres über Gott wissen und erfahren will, gewinnt nicht Geist, sondern greift nach Luft.

Wer aber den Geist Jesu an sich heranläßt, der wird erfahren: er reißt nicht einfach mit und führt uns doch neue Wege; er macht uns nicht high, sondern treu; er führt uns in die Nähe des lebendigen Gottes und in die Nähe des wirklichen Menschen. Der Geist Jesu bekämpft Betrug und Selbstbetrug. Er gibt Maßstäbe. Dabei können uns Menschen helfen, die in der Nähe Jesu leben: gute Geister, von denen ich nicht verlassen sein möchte.

Klaus Teschner



IMPRESSUM: DIE STIMME ist der Gemeindebrief der ev. Kirchengemeinde St.Goar und wird herausgegeben von Doris Spormann, Pfalzfelderstr.5 5401 St.Goar 2, Tel. 06741 - 7004 im Auftrage des Presbyteriums - Ausschuß für Öffentlichkeitsarbeit (Karl Jäger, Alfred Spormann, Anneliese Beck, Dr. Paul Tag)